

Abschlussbericht von Maria Eplinius - Emmenez-moi au bout de la terre

1) Einleitung

Vom 03. Februar 2016 bis zum 02. Februar 2017 arbeitete ich, unterstützt durch das Programm „Arbeit beim Partner“ (kurz AbP), bei dem französischen Verein Gwennili in der Bretagne. Um es vorweg zu nehmen: ich bin voll und ganz begeistert. Um Sie an meinen Erfahrungen, Herausforderungen und Erlebnissen teilhaben zu lassen, gibt dieser Abschlussbericht zunächst eine kurze Einführung in die



Geschichte des Vereins, seine Zielsetzungen, Zielgruppen und Aktionen. Es folgt eine Auflistung meiner diversen Arbeitstätigkeiten und durchgeführten Projekte. Am Ende reflektiere ich über die Eigenheiten des Vereinswesens und meine persönlichen Lernerfahrungen. Abschließen werde ich mit meinen möglichen Arbeitsperspektiven und einer Danksagung. Ihnen wünsche ich viel Spaß beim Lesen.

2) Gwennili – Finistère, Zielsetzungen, Zielgruppe, Aktionen

Unser Verein heißt « Gwennili », was auf bretonisch „Schwalbe“ bedeutet. Dieser bekannte Vogel findet sich überall in der Bretagne und in weiten Teilen Europas. Die Schwalbe lebt in alltäglicher Nähe zum Menschen und sie ist gleichzeitig ein Zugvogel. Deswegen ist die Schwalbe für uns ein Symbol für unsere Begegnungen über alle Grenzen hinaus.

Seit 1998 organisiert unser Verein das ganze Jahr über internationale Jugendbegegnungen in der Bretagne und bei unseren Partnervereinen im europäischen Ausland.

2.1) Die Region Finistère – Tous commence en Finistère oder Emmenez-moi au bout de la terre?

Quimper (60.000 Einwohner) liegt im tiefsten Westen der Bretagne, in der Region Finistère (eine Stunde von Brest und zwei Stunden von Rennes entfernt). Diese Gegend ist bekannt für ihre wunderschönen Küstenwanderwege, ihre Surfmöglichkeiten, ihre keltischen Festivals, ihre wenigen Sonnenstunden und reiche Vereinskultur. Wie der Name « Finistère » schon vermuten lässt, ist diese Region leider sehr weit von direkten Nachbarländern entfernt und nicht besonders gut an den öffentlichen Nah- und Fernverkehr angebunden. Auch wenn die hier ansässige Touristenbranche den Slogan beteuert : « Tous commence en Finistère » (mal eine andere Sichtweise nicht von Paris aus gedacht), so ist mir jedoch das ganze Jahr über nicht das Lied aus dem Kopf gegangen: « Emmenez-moi au bout de la terre... ». Hier

fehlt es den jungen Menschen an Mobilitätsangeboten, um in andere Länder zu reisen, andere Menschen und ihre kulturellen Kontexte kennenzulernen. Gerade deshalb, hat sich Gwennili an diesem Ort eingerichtet, um in den jungen Menschen den Wunsch zu wecken, zu reisen, anderen Menschen zu begegnen, neue Erfahrungen im Ausland zu sammeln, andere Sprachen zu lernen u.v.m.

2.2) Das Team

Hélène Mignon ist unsere Geschäftsführerin, Alice Secretan ist unsere pädagogische Mitarbeiterin des DFJWs und somit Koordinatorin für den deutsch-französischen Bereich. Ich bin die diesjährige interkulturelle Teamerin für die internationalen Jugendbegegnungen. Seit Anfang September 2016 haben wir auch einen Praktikanten, der Mathieu Fouillen heißt und der gleichzeitig ein Studium in Rennes absolviert. Er ist ein sehr erfahrender Sozialarbeiter, der sich in dem Bereich Mobilität weiterbilden möchte. Der Verein wird von einem ehrenamtlichen Vorstand verwaltet, dessen Vorstandsvorsitzender der ehemalige Schulleiter Jacques Bernard ist. Gwennili hat außerdem einen kleinen, aber engagierten Kreis von Ehrenamtlichen, die unsere Arbeit sehr tatkräftig unterstützen.

Gwennili erlebte in den letzten Jahren einen großen Wandel im Team. 2013 übernahm Hélène die Geschäftsführung des Vereins. 2015 entschloss sich Solène nach vierzehn Jahren dafür, Lehrerin zu werden und Katell, die acht Jahre bei Gwennili als interkulturelle Teamerin gearbeitet hatte, zog nach Berlin. Dafür stieß Alice im September 2015 und ich im Februar 2016 zum Team hinzu.

2.3) Unsere Zielsetzungen

- Die Begegnung von Jugendlichen aus unterschiedlichen kulturellen Kontexten vereinfachen
- Weiterbildung von Jugendlichen und auf diesem Weg die Anregung zu einem bewussten Bürgerengagement in Europa. Dieses geschieht durch bessere Kenntnisse über die politischen, sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Wirklichkeiten unserer Nachbarn
- Erweiterung von beruflichen, sozialen, sprachlichen und interkulturellen Kompetenzen durch die Auseinandersetzung mit anderen Arbeitsmethoden

2.4) Unsere Aktionen

- Wir organisieren und veranstalten europäische Jugendbegegnung in der Bretagne und im europäischen Ausland (z.B. Deutschland, Serbien, Polen, Bulgarien, Kroatien, Georgien, Ukraine u.v.m.)
 - zu berufsschulbezogenen Themen

- zu sozialen, kulturellen oder ökologischen Themen
- im Rahmen von work-camps
- Bi- und trinationale Grundausbildungen für PraktikerInnen der Jugendarbeit und Studierende
- Ausbildung zur Leitung interkultureller Begegnungen mit den Schwerpunkten interkulturelles Lernen oder Sprachanimation (zertifiziert vom DFJW)
- Begleitung von Freiwilligen im Rahmen des Europäischen Freiwilligendienstes (EFD)
- Unterstützung, um im europäischen Ausland für mehrere Monate einen Freiwilligendienst leisten zu können
- Beratung bei der Organisation von europäischen Projekten
 - für Strukturen, die mit Jugendlichen arbeiten
 - für Jugendliche und junge Erwachsene selbst

2.5) Unsere Zielgruppen

- Jugendliche und junge Erwachsene im Alter von 16 bis 25 Jahren
 - während einer Berufsausbildung, einer beruflichen Weiterbildung,
 - während der Berufsfindungsphase, während einer Bildungsmaßnahme
 - in einer Wiedereingliederungsphase
 - Schüler_innen, Student_innen



- die breite Öffentlichkeit
- Animateure, Teamer
- Lehrer_innen und Erzieher_innen

Seit vielen Jahren arbeiten wir besonders intensiv für junge Menschen mit erhöhtem Förderbedarf. In diesem Zusammenhang wurde 2016 ein großes Erasmus+ Projekt « Pass Europe » finanziert, das 36 jungen Menschen ermöglicht in Sevilla, Dublin

und Berlin ein zweimonatiges Berufspraktikum zu absolvieren. Seit 2014 organisieren wir Jugendbegegnungen für junge Erwachsene, die in dem Programm « Garantie Jeune » von der Mission Locale begleitet werden.

3) Aufgabenfelder:

Meine Berufsbezeichnung „interkulturelle Teamerin“ könnte ein wenig in die Irre führen, denn ich teame nicht nur Begegnungen, sondern ich konzipieren, koordiniere und organisiere sie auch. Meine Aufgabenbereiche sind sehr vielfältig. Sie reichen von Büroarbeit bis zum Teamen einer trinationalen Jugendbegegnung in Georgien. Diese Aufgaben bearbeite ich alleine und/oder im Team. Insgesamt arbeite ich 70 % an DFJW Projekten und 30 % an Erasmus+ Projekten.

- *Organisatorische Bürotätigkeiten*
 - Korrespondenz per Telefon, Mail, Brief und Skype mit den internationalen Partnerorganisationen
 - Verfassen von Prezi-Präsentationen
 - Durchführen von Pressekonferenzen
 - Übersetzungstätigkeiten zwischen Deutsch, Französisch und Englisch (Flyer, Homepage)
 - Teilnehmer_innenwerbung
 - Betreuung der Facebookseite von Gwennili, Erstellung des Newsletters und Plakate
- *Konzeption/Organisation und Durchführung von bi- und trinationalen Jugendbegegnungen (DFJW und Erasmus+)*
 - Kommunikation mit den Partnerorganisationen, Budgetplanung, Antragstellung DFJW und Erasmus+, Konzeption des Programms, Reiselogistik, Unterkunft und Verpflegung.
 - Anleiten von Sprachanimationen und Energizer, Moderation, Programmdurchführung, Übersetzen und Dolmetschen, Gestaltung und Durchführung der Exkursionen
 - Evaluation: Verfassen von Abschluss- und Auswertungsberichten für das DFJW und Erasmus+
- *Durchgeführte Jugendbegegnungen*
 - 26.–28.05.2016 – Vorbereitungstreffen der Französisch-Deutsch-Serbischen Jugendbegegnung in Poullan-sur-Mer, Bretagne
 - 19.–25.06.2016 – Französisch-Deutsch-Walisische Jugendbegegnung (JAMO) in St. Donats, Wales

Thema : Stärkung des Selbstbewusstseins durch interkulturelle und sportliche Aktivitäten

- 15.–25.07.2016 – Französisch-Serbisch-Ukrainische Jugendbegegnung in Poullan-sur-Mer, Bretagne
Themen: Permakulturen, Nachhaltigkeit, soziale Verantwortung)
- 12.–24.08.2016 – Französisch-Deutsch-Georgische Jugendbegegnung in Rustavi, Georgien
Thema: Kunst und Abenteuer
- 27.11.–03.12.2016 – Deutsch-Französisches Seminar in Berlin
Thema: Gesundheitswesen (Berufsschulaustausch)
- Konzeption und Durchführung von einer eintägigen deutsch-französischen Fortbildung zum Thema Sprachanimation für Erwachsene (Juni 2016)
- *Europäischer Freiwilligendienst (Erasmus+)*
 - Organisation und Durchführung von 6 Infoveranstaltungen über den Europäischen Freiwilligendienst und andere Mobilitätsdispositive wie z.B. Volontariat Franco-Allemand, Woofing, Workaway etc.)
 - Begleitung bei der Suche von Einsatzstellen
 - Vorbereitung auf den EFD, Begleitung, Evaluation
 - Begleitung von 6 EFD-Einsatzstellen für ihre Akkreditierung
 - Mitarbeit an der erfolgreichen Erneuerung der Akkreditierung von Gwennili als Koordinations-, Aufnahme- und Entsenderorganisation (Agence Erasmus+ France Jeunesse et Sport)
 - Konzeption und Leitung von einem Kennenlerntag der 5 Einsatzstellen
 - Verfassen des Erasmus+ Antrags
 - Leitung des Auswahlverfahrens der 5 Freiwilligen
 - Kommunikation mit den zukünftigen Einsatzstellen und Entsendeorganisationen
- *Fortbildungen und wichtige Treffen :*
 - 12.–15.04.2016 – Netzwerktreffen Erasmus+ in Paris
 - 05.–08.07.2016 – Erasmus+ Training « EVS Mentor Seminar » in Redon
 - 10.–16.10.2016 Erasmus+ Training « Youth Exchange: Theory & Practice » in Sremski Karlovski, Serbia

- 06.–09.05.2016 Jahrestreffen „Arbeit beim Partner“ (DFJW) in Baden-Baden
- Teilnahme an regionalen Mobilitätznetworktreffen – 05.02.2016; 14.06.2016; 14.09.2016 in Saint-Brieuc, Rennes und Quimper
- 12.-15.12.2016 Teilnahme an einer Exkursion nach Paris und Straßburg. Thema: EU (Besichtigung Elysée, Assemblée Nationale, Sénat, Europäisches Parlament, Europarat)

4) Bilanz

Vereinskultur(en)

Ich kenne jetzt die Arbeit in einem deutschen sowie in einem französischen Verein und sehe immer deutlicher Überschneidungspunkte unabhängig vom kulturellen Kontext.

Auf Grund der folgenden Punkte, schätze ich die Vereinsarbeit sehr:

- Zielgruppe: Arbeit mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen aus verschiedenen Ländern (unterschiedlichen kulturellen, sozialen und ökonomischen Kontexten). Dabei empfinde ich die Arbeit mit Jugendlichen mit erhöhtem Förderbedarf als besonders bereichernd, da ich von dieser Zielgruppe noch sehr viel dazulernen kann.
- sehr vielseitige Arbeitseinsätze, wenig Routine, neue Herausforderungen, nie Langeweile!
- geringe bis gar keine Hierarchien (höchstens Unterschriftsbefugnisse)
- schnelle Aktionsstärke (von heute auf morgen wird ein riesiges Projekt auf die Beine gestellt)
- sehr nette und hilfsbereite Ehrenamtliche und ein Präsident, der mehr Zeit ehrenamtlich bei Gwennili verbringt, als in seiner wohlverdienten Pension
- eine große Motivation von allen, Projekte zu konzipieren, zu organisieren und durchzuführen
- reisen, reisen, reisen
- die Arbeit in einem transkulturellen Team (gegenseitiges Korrigieren von Texten, Mails und Programmen: ohne Teamarbeit geht es nicht)
- das Gefühl an Europa aktiv teilzunehmen, teilzuhaben und etwas zu geben
- Solidarität, Hilfsbereitschaft

Es gibt aber auch Momente, da würde ich mir wünschen...

- ...dass ich mehr Zeit mit der inhaltlichen Vorbereitung und der Animation von Jugendbegegnungen verbringen könnte, als mit den administrativen Tätigkeiten.

- ...dass wir Updates für unsere Computer hätten, die unsere Arbeit verschnellern.
- ...dass es einfacher wäre, junge Menschen eine Jugendbegegnung auf dem Papier schmackhaft zu machen, damit sie daran teilnehmen.

Ich wurde in diesem Jahr das ein oder andere Mal an meine Grenzen gebracht und meine « Comfort Zone » habe ich um einige Flügelschläge erweitert. Dafür bin ich im Nachhinein sehr dankbar, da ich mir die Aufgaben, die ich bewältigt habe, am Anfang nicht zugetraut hätte. Mir war in keinem Moment langweilig und der Anteil der interessanten Aufgaben war weit größer als jener der Pflichtaufgaben.

Auf jeden Fall kann ich jeder Person, die im interkulturellen Feld Arbeitserfahrungen sammeln möchte, eine trinationale Grundausbildung als interkulturelle_r Teamer_in ans Herz legen. Diese Fortbildung hat mich sehr gut auf das AbP-Jahr vorbereitet, ich habe sehr konkrete Hilfestellungen erhalten und als ich dann selbst geteamt habe, war ich sehr froh, dass ich mit den anderen Teamern ein „pädagogisches Grundvokabular“ teilen konnte.

Das AbP-Treffen in Baden-Baden hat mir auch sehr gut gefallen, da ich mich mit anderen, sehr motivierten und interessanten Personen, mit denen ich offensichtlich die eine Leidenschaft teile, nämlich die Deutsch-Französische-Freundschaft aktiv mitzugestalten, austauschen konnte. Ich möchte im Folgenden einige zentrale Lernmomente während meines Jahres hervorheben.



5) Lernmomente: „polyglotter Tausendsasser“ (frei nach Heinz Erhardt)

Vor Beginn meines AbP-Jahres an nahm ich an einer trinationalen TeamerInnen-ausbildung teil (VCV, PeC, Interkulturelles Netzwerk). Während dieser Ausbildung

wurden uns 9 verschiedene Reflexionsbausteine vorgestellt, an denen wir unsere Erfahrungswerte messen konnten. Ich möchte dieses Kapitel nutzen, um zu reflektieren, an welchen Stellen ich mich dank meiner neuen Erfahrungen dieses Jahr weiterentwickelt habe.

- **Sich selbst und andere motivieren können:** Das klingt so einfach, aber wenn ich an meine Teamererfahrung bei der Begegnung in Georgien zurückdenke – wir hatten 40 Grad im Schatten, 10 Teilnehmende und auch wir Teamer hatten Margen-Darm Probleme, die Stimmung zwischen uns Teamern war häufig gereizt – dann ist es anstrengend, immer motiviert zu sein und zusätzlich andere zu motivieren.

- **Selbständig handeln und Belastungen standhalten können:** Eigeninitiative habe ich besonders bei der trinationalen (französisch, deutsch, serbisch) Jugendbegegnung in der Bretagne gezeigt. Ich war hauptverantwortlich für die inhaltliche Gestaltung des Programms, die Kommunikation mit den Partnerorganisationen, die Antragstellung beim DFJW, Logistik, Essensplanung, Animation, Übersetzung. Meiner Gesundheit zu Liebe muss ich noch lernen, rechtzeitig den Satz auszusprechen: „Nein, das ist zu viel, kann mich jemand dabei unterstützen?“
- **Die Rolle eines Teamers übernehmen können:** Dank der unterschiedlichen Jugendbegegnungen, die ich konzipiert, organisiert und geleitet habe, habe ich im Laufe des letzten Jahres einen sehr guten Überblick gewonnen, was es heißt, ein Teamer zu sein. Besonders meine Methodensicherheit konnte ich im Laufe des Jahres immer mehr verfestigen. Welche Methode benutze ich für welche Zielgruppe, an welchem Tag im Programm? Das kann ich jetzt besser einschätzen. An der ein oder anderen Stelle könnte ich noch selbstbewusster auftreten (z.B. Moderationsfähigkeiten verbessern).
- **In einem interkulturellen Team arbeiten können:** Ich muss sagen, dass mir dieser Aspekt meiner Arbeit sehr einfach gefallen ist. Ich habe bewusst darauf geachtet, dass ich mich in die Teamarbeit einbringe und gleichzeitig habe ich versucht genügend Raum für die Ideen, Kritikpunkte und Kompetenzen der Anderen zu lassen. Darüber hinaus habe ich sehr konkret Vereinsstrukturen in unterschiedlichen Ländern und deren (Überlebens-)Strategien kennengelernt. Ich kenne jetzt die Unterschiede, Herausforderungen und Chancen von Vereinen in Frankreich, Deutschland, Serbien, Georgien und Großbritannien. Ich verstehe deren Argumentationsgrundlagen, deren Budgetverhandlungen und Personalschlüssel, etc. nun besser. Zudem habe ich an Verhandlungssicherheit gewonnen. Ich habe es gelernt, Konflikte besser auszuhalten, bzw. Kompromisse einzugehen, Kritik anzunehmen und Kritik zu äußern.
- **Gruppendynamik fördern können:** Ich glaube, dass dieser Punkt sehr schwer theoretisch zu erlernen ist und diese Kompetenz vielmehr mit den Erfahrungen wächst. Mir hat es sehr geholfen, anderen, erfahreneren Teamern bei ihrer Arbeit zuzusehen, mit ihnen zu teamen und gleichzeitig von ihnen zu lernen.
- **Den interkulturellen Lernprozess gestalten können:** Ich habe im letzten Jahr einige Methoden kennengelernt, die einen interkulturellen Lernprozess anregen. Ich bin bei vielen Methoden sehr skeptisch geblieben. Auf jeden Fall muss ich noch an meinen Moderationskompetenzen arbeiten, um die Methoden sicher anleiten zu können. Ich bin aber davon überzeugt, dass die Begegnung mit dem Anderen, eine Reflexion

über das Eigene sehr fördert. Der Andere kann mir etwas mitteilen, das ich mir allein nicht sagen kann.

- **Ein Begegnungs-Projekt gestalten können:** Dank der vielen Antragsformulare von DFJW und Erasmus+ habe ich die Fähigkeit, Lernziele in Bezug auf verschiedene Zielgruppen zu formulieren, auf jeden Fall ausgebaut. Ich kann nun auch genauer ein Wochenprogramm lesen und einschätzen, ob zu viel oder zu wenig Programm geplant wurde, ob das Timing stimmt, ob auf genügend Reflexionsmomente geachtet wurde und ob es genügend Freizeit gibt. Zudem kann ich heute viel besser spontan auf Programmänderungen eingehen und reagiere gelassener auf Unvorhergesehenes.
- **Mehrsprachige Kommunikation gestalten können:** Da ich im letzten Jahr viele verschiedene Begegnungen geteamt habe, kann ich jetzt auf jeden Fall Sprachanimationen gezielt anwenden. Meinen Methodenschatz habe ich auch auf jeden Fall erweitert. Zudem ist mir die Wichtigkeit der Übersetzung bewusst. Ich finde den Ansatz, dass jede Person sich während der Programmpunkte in ihrer Muttersprache und nicht in Englisch ausdrücken darf, sehr gut. Meine französischen und englischen Sprachkenntnisse habe ich auch auf das Vereins-, DFJW- und Erasmus+ Vokabular ausgeweitet. Jedoch sind meine schriftlichen Französischkenntnisse immer noch deutlich ausbaufähig.
- **Interkulturelle Haltungen und Kompetenzen:** Dieses Jahr als Deutsche in Frankreich hat mich erneut über meine eigene Identitätskonstruktion reflektieren lassen. Ich glaube nicht, dass ich jetzt andere Menschen mit anderen kulturellen Kontexten besser verstehen kann, aber für mich sind meine eigenen Stereotype und Vorurteile komplexer und missverständlicher geworden. Ich habe sehr viel über die deutsch-französische Freundschaft und ihre Stellung in Europa dazugelernt, hatte die Möglichkeit beide Regierungsmodelle intensiver zu behandeln und ich weiß jetzt auch, warum die Bretonen selbst nach einem Tag ihre salzige Butter vermissen. Ich habe auf jeden Fall die Fähigkeit ausgebaut, Unterschiede und Widersprüche als bereichernd und irgendwie auch als „normal“ anzusehen, sie auszuhalten und verschiedene Sichtweisen und Werte auf einen Standpunkt wertschätzen oder zumindest auszuhalten zu können. Ich habe auf jeden Fall noch nicht ausgelernt.

6) Perspektiven

Ich konnte meinen Arbeitsvertrag bei Gwennili erst einmal für zwei Monate verlängern, da meine AbP-Nachfolgerin erst Ende März meinen Posten übernehmen wird. Zur Zeit bewerbe ich mich in Deutschland als Projektmanagerin in Vollzeit bei Stiftungen, Vereinen und Orga-

nisationen, die sich mit der internationalen Mobilität beschäftigen. Ich kann mir durchaus vorstellen in diesem Bereich weiter Fuß zu fassen.

7) Danksagung

Ein großer Dank geht an den Verein Gwennili und seine Mitarbeiter_innen sowie Ehrenamtlichen. Ich habe von euch sehr viel gelernt. Vielen Dank für die Einführung in die Arbeit eines französischen Vereins. Wenn ich Fragen hatte, konnte ich immer zu euch kommen und ich hatte immer das Gefühl, dass meine Ideen, Anregungen und Kritikpunkte ernst genommen wurden. Danke Hélène, Alice, Mathieu und allen Ehrenamtlichen. Ihr werdet mir fehlen („A plus dans le bus“).

Danke auch an diejenigen, die in den Partnerorganisationen arbeiten, mit denen ich in diesem Jahr konzipiert, organisiert und geteamt habe. Mit und von euch habe ich sehr viel gelernt. Ein großer Dank geht auch an Nina, Seba und Lea, die mich durch Ihre Grundausbildung als Teamerin sehr geprägt haben.

Ein herzlicher Dank geht auch an das DFJW und Frau Marceaux für die Betreuung im Programm AbP und die finanzielle Unterstützung meiner Stelle. Das Programm AbP hat dieses Jahr erst möglich gemacht und es war genau die richtige Unterstützung, die ich für meine ersten richtigen Arbeitserfahrungen nach der Universität gebrauchen konnte.

Verfasst am 16. Februar 2017 von Maria Eplinus